

„Ich bin vor allem vor Wahlen und am Wahltag an aktuellen politischen News interessiert, nach der Wahl lässt mein Interesse wieder nach ...“

Anlässlich der Nationalratswahl 2019 ein Expert-Flash von Dr. Beate Großegger

Junge Menschen sehen die Qualität der politischen Kultur heute vielfach kritisch. Das Vertrauen in politische Institutionen und ihre AkteurInnen ist gering. Nur für eine kleine Minderheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Politik ein persönlich sehr wichtiger Lebensbereich. Politikskepsis geht häufig Hand in Hand mit einer offen deklarierten Distanz zu Politik in den Medien. Eine vergleichsweise kleine Gruppe hat sehr hohes Interesse an tagesaktueller Politikberichterstattung und reiht sich damit in die politische Info-Elite ein. Ein Gutteil junger Menschen setzt in Sachen Mediennutzung hingegen bewusst andere Themenakzente als Politik, wobei sich allerdings zeigt, dass zumindest bei einem Teil dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Wahlen das Interesse an Politikberichterstattung in redaktionellen Medien steigt. Das ist die gute Nachricht. Doch die schlechte folgt sogleich: Dieser Effekt ist selten nachhaltig.

- In der Gruppe der 16- bis 29-jährigen JungwählerInnen gilt für jeden vierten männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie für knapp jede dritte weibliche Jugendliche und junge Erwachsene: „Ich bin vor allem vor Wahlen und am Wahltag an aktuellen politischen News interessiert, nach der Wahl lässt mein Interesse wieder nach.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang, welche Argumente Jugendliche und junge Erwachsene für ihr gestiegenes Interesse in Wahlkampfzeiten bringen, aber auch wie sie begründen, warum das Interesse nach der Wahl meist schnell wieder zurückgeht.

Warum das Interesse an Politik in den Medien vor Wahlen steigt:

- Argument 1: Politikberichterstattung in Wahlkampfzeiten dient als wichtige Informations- und Orientierungsgrundlage, um sich eine politische Meinung bilden und eine Wahlentscheidung treffen zu können.
- Argument 2: Bei Wahlen wird über die Zukunft Österreichs entschieden und es werden wichtige Weichen für die nachrückende Generation gestellt. Daher macht es Sinn, sich darüber zu informieren, was sich im eigenen Leben ändern wird, aber auch darüber, wohin die Reise unserer Gesellschaft geht.
- Argument 3: Wahlen sind in unserer Mediendemokratie ein Event, an dem auch politisch weniger Interessierte nicht so einfach vorbeikönnen. Nicht nur, dass vor

Wahlen in den Medien ständig über Politik berichtet wird, auch im persönlichen Umfeld wird viel über Politik diskutiert. Das mobilisiert das persönliche Interesse.

Warum das Interesse an Politik in den Medien nach Wahlen nachlässt:

- Argument 1: Vor der Wahl scheint es so, als wäre Politik überall und für alle wichtig. Nach der Wahl ist Politik in den Medien und vor allem auch in Alltagsgesprächen aber „nicht mehr so präsent“ und so „gibt es dann auch keinen wirklichen Grund mehr, Politik zu verfolgen“ (männlich/16 Jahre/Lehrling).
- Argument 2: Vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und sich an Wahlen zu beteiligen, ist in der repräsentativen Demokratie der klassische Weg, am politischen Prozess teilzuhaben. Nach den Wahlen kann man als junger Mensch auf Politik hingegen kaum mehr Einfluss nehmen und die Zukunft Österreichs nicht wirklich mitgestalten. Das ist zumindest der Eindruck derer, die so argumentieren: „Man kann dann nicht mehr entscheiden, das macht dann die Partei“ (weiblich/22 Jahre/berufstätig mit absolvierter Lehre). Und wer nicht mitentscheiden bzw. nicht mitgestalten kann, verliert eben oft schnell die Motivation, sich über politische Themen und Ereignisse gut informiert zu halten.
- Argument 3: Die Veränderungen, auf die sich junge Menschen in ihrem persönlichen Alltag einstellen müssen, sind mit dem Wahlergebnis bzw. spätestens mit der Regierungsbildung besiegelt. „Nach der Wahl passiert nicht mehr viel Spannendes und die Politiker gehen zur Tagesordnung über“ (männlich/18 Jahre/Schüler einer höherbildenden Schule). Wahlversprechen werden oft nicht eingelöst. Dafür wird weiterhin gestritten. Und so lässt das kurzfristig mobilisierte Interesse an Politik in den Medien eben wieder nach, weil „ohnehin alles gefühlt beim Gleichen bleibt“ (weiblich/24 Jahre/berufstätig mit Studienabschluss).
- Häufig fehlt aber auch einfach das grundsätzliche Interesse sowie Vorwissen, um politische Ereignisse in ihren komplexen Wirkungszusammenhängen verstehen und damit letztlich auch interessant finden zu können, denn: Was man nicht versteht, kann man auch nur schwerlich interessant finden – auch diese Argumentation, die junge Menschen vorbringen, ist durchaus schlüssig.

Was heißt das alles nun für Politik und Medien? Beide sind gefordert. Der Politik und ihren RepräsentantInnen wäre, wenn es nach den jungen ÖsterreicherInnen geht, eine Glaubwürdigkeitstherapie zu empfehlen, um das Vertrauen, das allzu viele junge Menschen in die Politik verloren haben, zurückzugewinnen. Wichtig wäre darüber hinaus, Jugendbeteiligung so zu gestalten und vor allem auch so zu vermitteln, dass junge Menschen nicht das Gefühl haben, es bringe „eh nichts“, sich abseits der klassischen Wahlbeteiligung politisch zu engagieren. Und auch die redaktionellen

Medien sind gefordert: Sie sollten nicht nur die jungen politischen Wissenseiten zielgruppengerecht servieren, sondern verstärkt auch über Formate und Themenstrategien nachdenken, die tagesaktuelle Politik an jene Zielgruppen adressieren, die vielfach zu wenig Vorwissen haben, um komplexe politische Themen interessant zu finden, die offen deklariieren, dass es wichtigere Dinge in ihrem Leben gibt, als sich mit Berichterstattung über das aktuelle politische Tagesgeschehen zu „belasten“, oder die das Gefühl haben, sich mit Politik in den Medien näher zu beschäftigen, koste schlicht und einfach zu viel Nerven und zu viel Zeit.

Erfahren Sie demnächst mehr zum Thema „Jugend und Politik in den Medien“ sowie zur Frage, was junge Menschen, die sich nur vor Wahlen für Politik interessieren, mit jungen Info-Eliten verbindet und was sie von der zunehmend größer werdenden Gruppe der News-Deprivierten unterscheidet: in unserer aktuellen Repräsentativ-Umfrage unter 1000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 29 Jahren.



Foto-Credit: Pixabay

Vorbestellung & weitere Infos zu Leistungen und Preisen unter: studien@jugendkultur.at

Politik in den Medien

Wahlen mobilisieren auch bei eher Politikdistanzierten das Interesse, allerdings nur kurzfristig



Wien, 30.9.2019

Generation Rückzug?

Eine kleine Gruppe junger Menschen hat hohes Interesse an tagespolitischen News. Eine vergleichsweise größere Gruppe fühlt sich von Politik in den Medien kaum angesprochen.

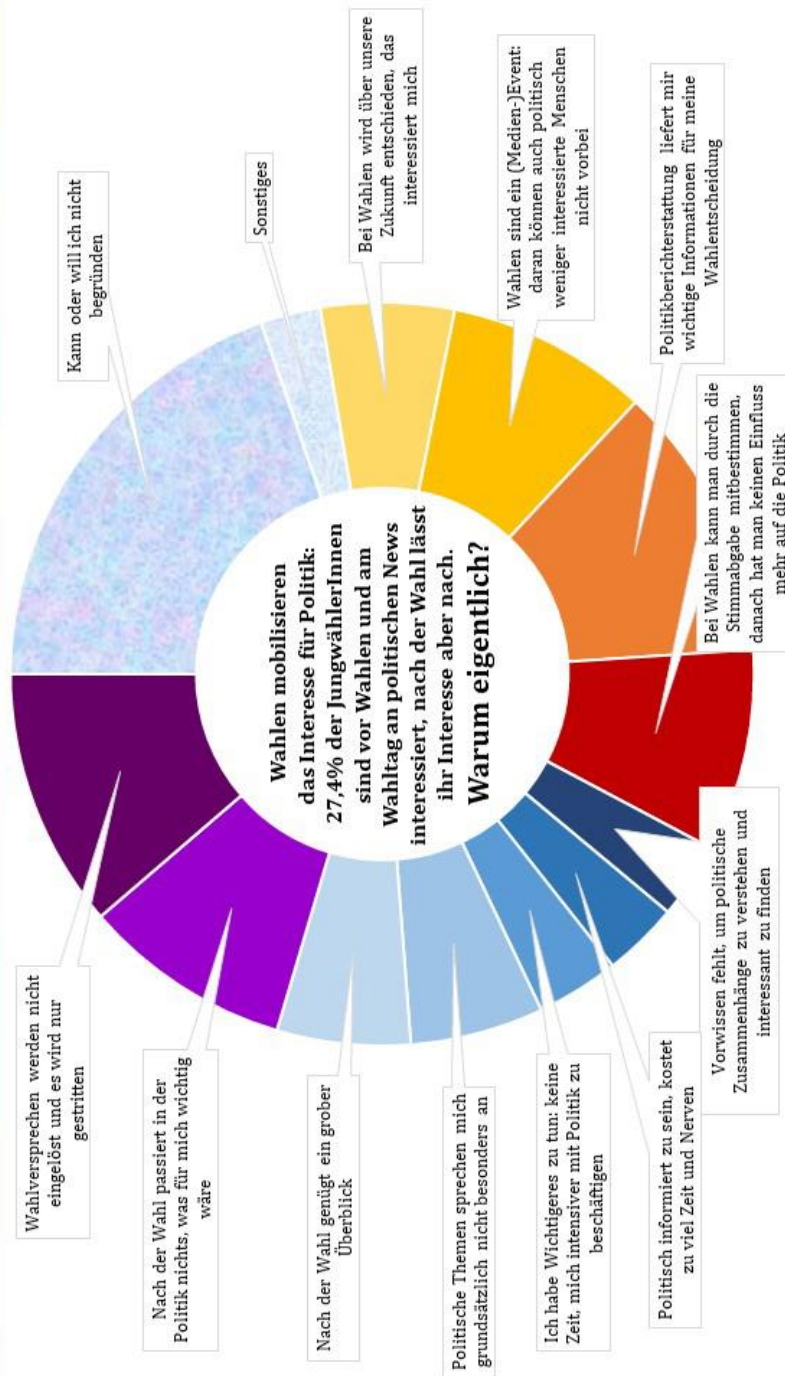
Daneben gibt es noch eine dritte Gruppe: Ihr Interesse für Politik steigt in Wahlzeiten deutlich an – das bleibt allerdings ohne nachhaltigen Effekt, wie erste Ergebnisse unserer aktuellen Mehrthemenumfrage unter 1.000 16- bis 29-jährigen zeigen.

Facts statt Fake 4 – 2019

Institut für Jugendkulturforschung
jetzt mit *generationlab*

Alserbachstraße 18 -- 1090 Wien
Mail: studien@jugendkultur.at

Web: www.jugendkultur.at
Phone: +43 (0)1 532 67 95



Institut für Jugendkulturforschung; Repräsentativ-Umfrage unter 1.000 16- bis 29-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich – offene Frage verodet (Faldzeit: 5.9.2019 bis 18.9.2019)

Institut für Jugendkulturforschung

Alserbachstraße 18/7.0G – 1090 Wien

Seit 2001 bietet das Institut für Jugendkulturforschung praxisrelevante Jugendforschung. Seit 2016 betreibt das Institut darüber hinaus ein generationlab mit Forschung, Fortbildung und Beratung zu Generationenfragen.

Das Institut für Jugendkulturforschung verfolgt einen lebensweltlichen Forschungsansatz und bedient sich neben quantitativer Verfahren auch erprobter qualitativer Methoden, die Alltagskulturen optimal erschließen. Die Kombination von interpretativen und statistischen Verfahren ermöglicht angewandte Sozialforschung auf hohem Niveau. Das Leitungsteam des Instituts ist seit mehr als zwei Jahrzehnten erfolgreich in der angewandten Sozialforschung tätig.

Wir sind spezialisiert auf:

- Repräsentativumfragen → face-to-face, telefonisch sowie online
- qualitative Jugend- und Intergenerationenstudien → fokussierte und problemzentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen
- Praxisforschung → summative und formative Evaluationen, Kreativ-Workshops, Werbemittel- und Homepage-Abtestungen, Mystery Checks
- Sekundär(daten)-Analysen und Expertisen zu allen Kernthemen der Jugend- und Generationenforschung
- triangulative Studien-Designs → Kombination verschiedener Erhebungs- und Auswertungsverfahren, um umfassende Antworten auf die zu untersuchenden Fragestellungen zu erhalten
- Trendmonitoring
- Generationenanalyse und -beratung
- Entwicklung empirisch begründeter Typologien als Tool der Zielgruppensegmentierung und strategischen Maßnahmenplanung

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung: Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Phone: +43 (1) 532 67 95

Web: <http://www.jugendkultur.at>

E-mail: jugendforschung@jugendkultur.at

E-Mail: generationlab@jugendkultur.at